

Nicht nur eine Hülle

AUSSTELLUNG: „BEAUTY CASE. Die Schönheit der Schöpfung bewahren“ in der Hofburg Brixen

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BRIXEN. Der Schminkkoffer zur Schönheitspflege, als **BEAUTY CASE** bekannt, ist in diesem Fall die Brixner Hofburg mit ihren schönen Ausstellungsräumen. In diesen Rahmen wurden in den Wechselausstellungsräumen Neuschöpfungen der jungen Südtiroler Kunstszene eingefügt.

Die Sonderausstellung ist von der Hofburg Brixen, dem Südtiroler Künstlerbund, der Brixner Initiative Musik und Kirche und dem Institut de Pace Fidei vorbereitet worden. Die Kuratoren **Michael Rainer** aus Wien und **Thomas Rainer** aus München – beide Nordtiroler – haben die Künstler und ihre Thematik ausgewählt. „*Bühne frei für die Kunst der Gegenwart im Museum!*“ ist das Motto von **Lisa Trockner**, Geschäftsführerin des Südtiroler Künstlerbundes und **Peter Schwienbacher**, dem jungen Direktor der Hofburg, der mit neuen Ideen frischen Wind in die ehrwürdigen Mauern der Hofburg bringt.

Südtirol ist derzeit ein idealer Nährboden für zeitgenössische Kunst. Radikal gedacht, perfekt ausgeführt und genial inszeniert zeigen sich die Arbeiten der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler in der Kontrapunktik zu eingefügten bestehenden Ausstellungsstücken.

AliPaloma (geboren in Brixen, lebt in Innsbruck) zeigt im Raum 1 als glatte Haut eine wandfüllende zartrosa Fläche, aus der zwei Spiegelecken mit scharfem Skalpell herausgeschnitten sind. In der Mitte hängt dazwischen ein venezianischer Spiegel aus dem 17. Jahrhundert.

Gegenüber hat **Jasmine Deporta** (geboren in Brixen, lebt in Lausanne) 2 Gruppen von runden Schminkspiegeln mit Fotoinstallationen von Giovanni Belinis Bild der nackten Schönheit (1515) angebracht, die sich die halb verschleierte Haare zu-rechtzupft – ein Kontrastpunkt der Schönheit zum venezianischen Spiegel gegenüber.

Im Raum 2 hat **Petra Polli** (geboren in Bozen, lebt und arbeitet in Bozen und Leipzig) um den historischen Kontrastpunkt einer Primizkrone, einem künstlichen Blumengesteck des 19. Jahrhunderts, an die Wände des gesamten Raumes mit schwarzer Tusche die Spuren einer Kletterranke gezeichnet.



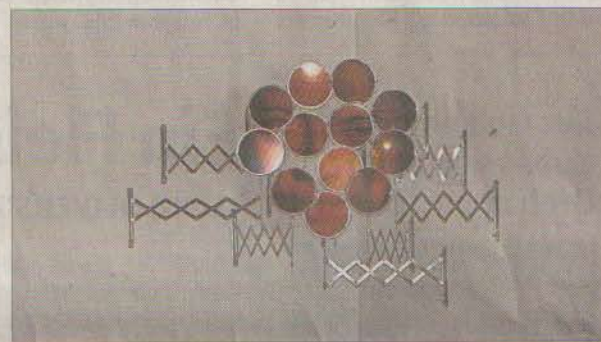
Spätmittelalterliches Wachsreliquiar



Maria Walcher



AliPaloma



Jasmine Deporta

Ohne Erinnerung des Vergangenen ist keine Bewahrung der Schönheit möglich. Deshalb hat **Niccolò Degiorgis** (geboren in Bozen, lebt und arbeitet in Bozen und Den Haag) Erinnerungsbildnisse von Grabsteinen aufgenommen, die Gesichter mit der Textur von Steinen überblendet und so anonymisiert.

Dazu hat **Manuela Kerer** (geboren in Brixen, lebt und arbeitet in Brixen) die erzählten akustischen Erinnerungen von Menschen in eine achteinhalb Stunden dauernde Klanginstallation übersetzt.

Keine Schönheit ohne Verhüllung, pure Nacktheit desillusioniert. Deshalb hat **Linda Jasmin Mayer** (geboren in Meran, lebt und arbeitet in Meran) sich im Raum 4 die Frage gestellt, was bleibt, wenn nur die Hülle übrig ist, und hat diese in Bienenwachs getaucht, um sie raumfü-

lend mit dem Leben der Besucher zu konfrontieren.

In Raum 5 stellt **Karin Ferrari** (geboren in Meran, lebt mal hier mal da) ihre indonesischen Kunststoffschalen als verkörperte Halluzinationen einem goldenen Kelch des kirchlichen Abendmahls gegenüber. Gleich daneben befindet sich die Figur des grabliegenden Christus von Hans Klocker 1480 als Gegenposition zum Gemälde von **Kalter König** (Sven Sachs alber geboren in Schlanders, lebt und arbeitet in New York). Dies stellt den Rennanzug des Radprofis Mario Cipollini dar, der an den muskulösen Torso des gehäuteten Märtyrers Marsyas erinnert.

Im Gang vor den Ausstellungsräumen hat **Maria Walcher** (geboren in Innsbruck, aufgewachsen in Brixen, lebt und arbeitet in Innsbruck) eine Installation auf dem Boden ausge-

breitet aus über tausend ausgeblasenen Eiern und halbierten Eierschalen, die ein Mindesthaltbarkeitsdatum der Schönheit darstellen sollen – im Falle der Eier bis 31.10.2019. Im Falle des gegenüber gestellten Reliquiars aus der Jakobskirche von Nasen um 1480, geht dessen Haltbarkeitsdatum durch den versiegelten Wachsüberzug kontrapunktiv wohl ins Unendliche. Beide Gegensätzlichkeiten zeigen prägnant den vorsichtigen Umgang mit dem gefährdeten Gut der Schönheit und der Schöpfung, um die sich diese Ausstellung geradezu meditativ bemüht. Sehr sehenswert.

■ **Termin:** bis 31. Oktober, Hofburg Brixen.

© Alle Rechte vorbehalten.

BILDER auf abo.dolomiten.it

